



Stader Dow-Werk als Vorreiter beim Klimaschutz

Wasserstoff

Derzeit werden die Weichen für die nächsten Jahrzehnte im Stader Dow-Werk gestellt. Das Unternehmen ist Vorreiter in der Gewinnung und Nutzung von Grünem Wasserstoff, einem vielversprechenden Energielieferanten im Kampf gegen den Klimawandel. Dow Stader wird dabei Geschichte schreiben, schließlich sind die Voraussetzun-

gen und Rahmenbedingungen hier weltweit einmalig, ist sich Dr. Jens Schmidt, globaler Technologiemanager bei Dow, sicher: „Das Stader Werk hat ein Alleinstellungsmerkmal. Wir sind anderen weit voraus – das wollen wir nutzen und den Wandel gestalten.“

Weiter geht es auf Seite 2.



Nachhaltigkeitsziele



Ausbildung und Karriere



Spendenprogramm



STANDORT BIETET BESTE VORAUSSETZUNGEN

„Wir gestalten den Wandel“

„Während andere Unternehmen in Sachen Grünem Wasserstoff viele Millionen Euro investieren müssten, ist Dow auf seinem rund 550 Hektar großen Gelände in Bützflathersand bereits gut aufgestellt. Unser Investitionsvorsprung beträgt rund 300 Millionen Euro“, so Dr. Jens Schmidt weiter, der von der Nutzung des Grünen Wasserstoffs überzeugt ist.

Doch was ist dieser Grüne Wasserstoff, der immer wieder von Unternehmen, Politikern und Wissenschaftlern gepriesen wird? Grüner Wasserstoff wird durch die Elektrolyse von Wasser hergestellt. Dabei darf allerdings ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien eingesetzt werden – dafür steht das „grün“.

Wasserstoff gilt als saubere Energiequelle, weil er emissionsfrei zu Wasser verbrennt, statt Kohlendioxid freizusetzen und dabei eine hohe gewichtsbezogene Energiedichte hat. Daher wird er als idealer Ersatz für Kohle, Öl und Erdgas gesehen. Neben Autos und Lastwagen sollen auch Schiffe und Flugzeuge direkt mit grünem Wasserstoff oder darauf basierenden Treibstoffen angetrieben werden wo z. B. batterieelektrische Antriebe technisch nicht machbar sind. Experten sind überzeugt: Grüner Wasserstoff ist ein wichtiger Pfeiler der Energiewende.

ben werden wo z. B. batterieelektrische Antriebe technisch nicht machbar sind. Experten sind überzeugt: Grüner Wasserstoff ist ein wichtiger Pfeiler der Energiewende.

Aus grau wird grün

Grün ist der Wasserstoff bei Dow Stade bisher jedoch nicht – noch nicht. Das eigene Gas-Kraftwerk liefert derzeit einen Teil der nötigen Energie, der Rest wird aus dem Stromnetz entsprechend dem deutschen Strommix eingekauft.

Das soll sich ändern, denn das Potenzial im Stader Werk ist enorm: Rund 50.000 Tonnen Wasserstoff werden dort pro Jahr im Elektrolyseverfahren hergestellt. Dieser sogenannte Graue Wasserstoff fällt in der Produktion als Koppelprodukt an und soll künftig intensiver genutzt werden.

Eine enorme Menge: Rund 300 Megawatt elektrische Leistung erfordert es, um diese Wassermengen herzustellen – der Jahresverbrauch der Stadt Stade würde umgerechnet lediglich 2,600 Tonnen Wasserstoff produzieren. Um allerdings tatsächlich nachhaltig das Klima zu schonen, muss der Wasserstoff grün sein und somit die Produktion im Stader Dow-Werk auf Grünen Strom umgestellt werden. Eine Mammutaufgabe: Das Chemieunternehmen ist nach der Deutschen Bahn der zweitgrößte Stromverbraucher Deutschlands. Dennoch nimmt das Unternehmen die Herausforderung an. „Wir wollen in den nächsten drei bis vier Jahren in einer ersten Phase etwa 20 Prozent unseres Stromverbrauches umstellen“, erklärt der Technologiemanager. Mittelfristig solle dann das gesamte Werk mit Ökostrom versorgt werden. „Wir wollen klimaneutral produzieren.“

nen, muss der Wasserstoff grün sein und somit die Produktion im Stader Dow-Werk auf Grünen Strom umgestellt werden. Eine Mammutaufgabe: Das Chemieunternehmen ist nach der Deutschen Bahn der zweitgrößte Stromverbraucher Deutschlands. Dennoch nimmt das Unternehmen die Herausforderung an. „Wir wollen in den nächsten drei bis vier Jahren in einer ersten Phase etwa 20 Prozent unseres Stromverbrauches umstellen“, erklärt der Technologiemanager. Mittelfristig solle dann das gesamte Werk mit Ökostrom versorgt werden. „Wir wollen klimaneutral produzieren.“

Druck nimmt zu

„Wir haben eine Verantwortung gegenüber den weltweit rund 35.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der gesamten Gesellschaft“, sagt Dr. Jens Schmidt und ergänzt: „Der Druck aus der Bevölkerung, der Politik und von Partnerunternehmen wird zunehmen, um die Treibhausgase weiter massiv zu senken.“ Die Nachfrage nach nachhaltiger Chemie steigt stetig. „Wir wollen der führende Grüne Produktionsstandort für die in Stade angesiedelten Chemierprodukte weltweit sein“, formuliert der Technologiemanager das ambitionierte Vorhaben.

Nachhaltigkeitsziele

Dieses Ziel hat sich auch der gesamte US-amerikanische Konzern auf die Fahnen geschrieben. So fokussieren sich die Nachhaltigkeitsziele von Dow auf Klimaschutz und Ressourcenschonung. Dank des Konzeptes der Kreislaufwirtschaft werden die in Verpackungsanwendungen eingesetzten Rohstoffe wiederverwertet oder recycelt. Auch wird Dow mit der globalen Initiative „stop the waste“ bis 2030 rund eine Million Tonnen Kunststoff sammeln, wiederverwerten oder recyceln um die weltweite Recyclingquote zu erhöhen. Außerdem verpflichtet sich Dow, seine jährlichen Netto-CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren und bis zum Jahr 2050 in seinen 106 Produktionsstandorten in 31 Ländern komplett klimaneutral zu produzieren.

oder recyceln um die weltweite Recyclingquote zu erhöhen. Außerdem verpflichtet sich Dow, seine jährlichen Netto-CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren und bis zum Jahr 2050 in seinen 106 Produktionsstandorten in 31 Ländern komplett klimaneutral zu produzieren.

Druck nimmt zu

„Wir haben eine Verantwortung gegenüber den weltweit rund 35.700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der gesamten Gesellschaft“, sagt Dr. Jens Schmidt und ergänzt: „Der Druck aus der Bevölkerung, der Politik und von Partnerunternehmen wird zunehmen, um die Treibhausgase weiter massiv zu senken.“ Die Nachfrage nach nachhaltiger Chemie steigt stetig. „Wir wollen der führende Grüne Produktionsstandort für die in Stade angesiedelten Chemierprodukte weltweit sein“, formuliert der Technologiemanager das ambitionierte Vorhaben.

Nachhaltigkeitsziele

Dieses Ziel hat sich auch der gesamte US-amerikanische Konzern auf die Fahnen geschrieben. So fokussieren sich die Nachhaltigkeitsziele von Dow auf Klimaschutz und Ressourcenschonung. Dank des Konzeptes der Kreislaufwirtschaft werden die in Verpackungsanwendungen eingesetzten Rohstoffe wiederverwertet oder recycelt. Auch wird Dow mit der globalen Initiative „stop the waste“ bis 2030 rund eine Million Tonnen Kunststoff sammeln, wiederverwerten oder recyceln um die weltweite Recyclingquote zu erhöhen. Außerdem verpflichtet sich Dow, seine jährlichen Netto-CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren und bis zum Jahr 2050 in seinen 106 Produktionsstandorten in 31 Ländern komplett klimaneutral zu produzieren.

Hinsicht prädestiniert. Dow bietet riesige Speicherkapazitäten. In Harsefeld-Ohrensen baut sie Salz ab, das ein wichtiger Rohstoff für die Chemikalienproduktion ist. Die dabei entstehenden Salzkavernen bieten wiederum viel Speicherplatz, der schon heute für Gasspeicherung genutzt wird. „Jedes Jahr schaffen wir etwa eine Million Kubikmeter Speichervolumen“, so der Ingenieur. Dort könnte der Grüne Wasserstoff zwischengelagert werden, um zum Beispiel Schwankungen in der Verfügbarkeit von Solar- & Windstrom auszugleichen.

Ausreichend Speicher da

Der nötige Ökostrom z. B. aus den Offshore-Windparks in der Nordsee kann über das neue Umspannwerk geliefert werden, das der Stromnetzbetreiber TenneT derzeit auf dem Dow-Gelände baut. Der wachsende Stader Industriehafen ergänzt die einzigartigen Rahmenbedingungen. Dort könnte neben flüssigen Gasen auch grüner Wasserstoff aus dem Ausland importiert werden, etwa aus Nordafrika. Hier soll die stromintensive Grüne-Wasserstoff-Produktion vorangetrieben werden, weil die Sonne ausreichend Energie liefert und ausreichend Fläche für erneuerbare Stromproduktion vorhanden ist.

Es steckt also viel Potenzial in der Grünen-Wasserstoff-Technologie und damit auch in der Zukunft des Stader Dow-Werks. Die Erfolgsgeschichte in Bützflathersand geht in einem neuen Kapitel weiter und nimmt zunehmend Fahrt auf. Die Weichen dafür werden gerade gestellt.



Dr. Jens Schmidt ist überzeugt davon, dass Grüner Wasserstoff ein wichtiger Baustein in der Energiewende und für emissionsfreie Produktion ist.

Nachhaltigkeitsziele 2025

Die sieben Ziele sind:

Bereits 1989 haben wir uns der weltweiten Initiative der chemischen Industrie für verantwortliches Handeln Responsible Care® angeschlossen. Seit 2005 setzen wir uns anspruchsvolle Nachhaltigkeitsziele, die jeweils für 10 Jahre gelten. Mit den Nachhaltigkeitszielen 2025 wollen wir die nachhaltige Entwicklung in sieben Handlungsfeldern vorantreiben und mit Innovationen die Lebensbedingungen von einer Milliarde Menschen positiv beeinflussen.



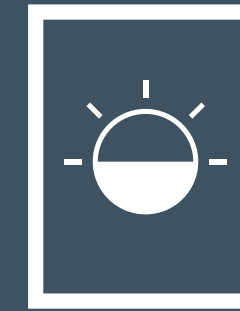
Ein engagiertes Team für den Fortschritt schaffen

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich auf der ganzen Welt mit Leidenschaft und Kompetenz für Menschen und Umwelt ein.



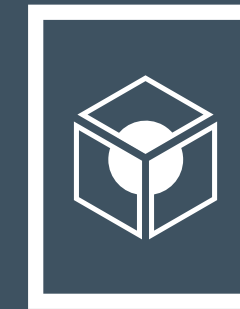
Bahnbrechende Innovationen schaffen

Wir schaffen mit nachhaltiger Chemie bahnbrechende Innovationen, die die Lebensbedingungen der Menschen verbessern.



Sichere Materialien für einen nachhaltigen Planeten

Wir haben eine Zukunft vor Augen, in der alle Materialien, die wir auf den Markt bringen, nachhaltig für den Menschen und unsere Umwelt sind.



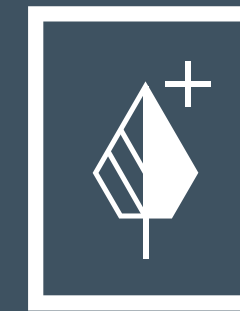
Konzeptioneller Vorreiter

Auf dem Weg einer nachhaltigen Zukunft für unseren Planeten und unsere Gesellschaft übernehmen wir eine führende Rolle. Wir liefern unseren Beitrag zu Konzepten, die politische Lösungsansätze, Wissenschaft, Technologie und Wertschöpfungsinnovationen beinhalten.



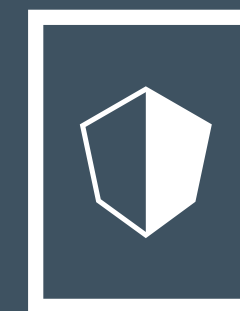
Kreislaufwirtschaft vorantreiben

Wir fördern die Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft, indem wir Lösungen entwickeln, mit denen „Abfall“ in neuen Produkten und Dienstleistungen genutzt wird.



Die Natur wertschätzen

Wir treffen Entscheidungen auf eine Weise, die den Wert der Natur berücksichtigt. So entstehen Projekte, die sowohl dem Unternehmen als auch den natürlichen Ökosystemen dienen.



Weltweit nachhaltig produzieren

Wir legen weltweit besonderen Wert auf sichere, ressourcen- und umweltschonende Produktion.

VON DER ELEKTRONIKER-AUSZUBILDENDEN ZUR INGENIEURIN //

In nur zehn Jahren

Vielseitig, praxisnah und zukunftsicher, so beschreibt Michel Hollstein seine Ausbildung zum Elektroniker für Automatisierungstechnik bei Dow. Die intensive fachliche Betreuung während der Ausbildung sei hervorragend, ergänzt Tanja Stuwe.

Die 30-Jährige weiß genau, wovon sie spricht, hat sie doch eine steile Karriere hingelegt. Zunächst machte sie nach ihrem Realschulabschluss eine Ausbildung zur Elektronikerin für Automatisierungstechnik. Anschließend besuchte sie die Fachoberschule Technik an der BBS I in Stade, absolvierte dann ein Bachelorstudium für Verfahrenstechnik und schloss auch noch ihr Masterstudium erfolgreich ab.

Während der Semesterferien arbeitete die Studentin in einer Dow-Werkstatt, die sie aus Ausbildungszeiten kannte. Seit Frühjahr 2016 ist die Staderin als Instandhaltungsingenieurin im Werk tätig – von der Auszubildenden zur Ingenieurin in nur zehn Jahren.

Fast alles möglich

„Der Weg, den Tanja Stuwe gegangen ist, ist wirklich beeindruckend und viele unserer insgesamt rund 80 Auszubildenden bei Dow schließen ihre Ausbildung überdurchschnittlich gut ab“, erklärt der Ausbildungsleiter Reinhard Dill: „Der Werdegang von Tanja Stuwe zeigt, was es für Möglichkeiten gibt.“

Die sind schon bei den Berufen vielfältig: Neben Chemikanten und Chemielaboranten

bildet Dow auch Industriemechaniker aus. Die künftigen Elektroniker können sich zwischen den Fachrichtungen Automatisierungstechnik und Betriebstechnik entscheiden. Alle eint: Dow investiert viel in die Nachwuchsförderung, um die jungen Fachkräfte im Unternehmen zu halten. „Wir bilden unsere Fachkräfte selbst aus“, erklärt Reinhard Dill.

Über mehr Bewerberinnen und Bewerber für eine Elektroniker-Ausbildung würde sich Dow allerdings freuen, fügt der Ausbildungsleiter hinzu: „Gerne können sich interessierte Schülerinnen – und natürlich auch Schüler – für ein Praktikum bewerben.“ Ab September soll das wieder möglich sein, wenn es die Coronapandemie dann zulässt.

Praktikum als Türöffner

Ein Praktikum empfiehlt Tanja Stuwe ebenso. Sie selbst schnupperte in der neunten Klasse in den Beruf: „Man bekommt einen Einblick und beide Seiten lernen sich kennen.“ Das mache sich oben drein im anschließenden Bewerbungsverfahren gut.

Als Türöffner bezeichnet Reinhard Dill denn auch solch eine Praxiserfahrung, weil sich die Schülerinnen und Schüler beweisen können. Schließlich sind Dow Teamfähigkeit, Selbstständigkeit und Lernbereitschaft wichtig. Ein Realschulabschluss mit guten Noten in Mathe und Physik wäre von Vorteil, damit es mit der Elektroniker-Bewerbung klappt: „Ein guter Sekundarabschluss I ist eine tolle Einstiegskarte.“

Hat man den Eintritt in die Ausbildung dann geschafft, wer-

den die Auszubildenden sofort eingebunden. „Der Praxisanteil ist groß und die Einsätze sind vielseitig“, berichtet Michel Hollstein, der in der 3,5-jährigen Lehrzeit in verschiedenen Mess- und Regeltechnik Werkstätten arbeitet. „Man kontrolliert, wartet und repariert die Technik im Werk. Wir arbeiten viel handwerklich und übernehmen früh Verantwortung“, so der 21-Jährige weiter, der es privat ebenfalls verantwortungsvoll mag. Er engagiert sich in der Freiwilligen Feuerwehr Kork.

Eigenes Ausbildungszentrum

Die berufliche Abwechslung schätzt auch Tanja Stuwe: „Der Beruf des Elektronikers für Automatisierungstechnik ist eine tolle Kombination aus Dokumentationsarbeit am Computer – und draußen vor Ort mit der Instandhaltung der Mess-, Steuer- und Regeleinrichtungen.“

Damit die Auszubildenden gut begleitet und fachlich versiert die Ausbildung absolvieren, besuchen sie regelmäßig das Dow-eigene Ausbildungszentrum, etwa für den Metall- sowie den Elektrogrundkursus. Die Auszubildenden von anderen Unternehmen des Industrieparks nehmen daran ebenfalls teil. „Die Prüfungsvorbereitung im Ausbildungszentrum war klasse“, erinnert sich Tanja Stuwe. „Ohnehin unterstützen die Kolleginnen und Kollegen in allen Abteilungen die Auszubildenden und sind immer offen für Fragen.“ Jetzt steht die Ingenieurin den künftigen Elektronikern zur Seite und ist zugleich ein tolles Vorbild für Michel Hollstein und seine Azubikollegen.



Ausbildungsleiter Reinhard Dill hofft, dass er ab September wieder Praktikanten aufnehmen kann.



Ausbildungs-
einigungsabteilung

Heutige Ingenieurin Tanja Stuwe begann vor zehn Jahren als Auszubildende bei Dow. Michel Hollstein absolviert aktuell seine 3,5-jährige Ausbildung und schätzt vor allem die Abwechslung.

DIE LEITERIN DES DOW-KRAFTWERKS MAG ES VIELSEITIG //

Von Führungspositionen, Frauenförderung und Fantasybüchern

Während Jennifer Meemann beruflich hauptsächlich von Männern umgeben ist, verbringt sie ihre Freizeit besonders gerne mit Frauen. Während im Job der 38-Jährigen vor allem technische Fragen auf der Tagesordnung stehen, greift sie privat am liebsten zu Fantasybüchern und verschwindet in fremde Welten. Die Diplom-Ingenieurin mag es offensichtlich kontrast- und abwechslungsreich.

Jennifer Meemann leitet das Dow-Kraftwerk. Sie nimmt damit eine Schlüsselposition ein. Ohne Strom geht bei dem Chemiekonzern nichts. Dow benötigt etwa 570 Megawatt Strom in nur einer Stunde. In einem ganzen Jahr verbraucht jeder Bürger in Deutschland etwa sieben Megawatt Strom.

Rund ein Drittel des Strombedarfes erzeugt das eigene Kraftwerk, erklärt die Staderin: „Andere Unternehmen auf dem Werkgelände wie Olin und Trinseo versorgen wir ebenso.“

70 Mitarbeiter gehören zum Kraftwerk – lediglich vier davon sind weiblich, inklusive Jennifer Meemann, die Biotechnologie-Verfahrenstechnik an der TUHH studiert hat. Das möchte sie ändern und setzt sich daher dafür ein, dass mehr Frauen technische Berufe ergreifen und später Verantwortung übernehmen.

Verantwortung übernimmt die 38-Jährige beruflich wie privat. Sie engagiert sich seit neun Jahren

im Ladies' Circle Stade. Gerade herausfordernd zugleich ist der Wandel des Energiesektors: „Wir wollen die Emissionen stetig reduzieren und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben.“ Diese Entwicklung gestaltet Jennifer Meemann als Kraftwerksleiterin und Mitglied im „Powerteam“ mit, wo der Name Programm ist.

Für ihr Team setzt sich die Staderin bei Dow ein: Die Arbeitssicherheit und das Personalmanagement obliegen der Ingenieurin. Sie stellt neue Mitarbeiter ein, verantwortet den Schichtplan und ist stets für die Kolleginnen und Kollegen ansprechbar: „Meine Bürotür steht immer offen.“

Besonders gerne ist Jennifer Meemann in der Anlage unterwegs und überwacht den sicheren Anlagenbetrieb: „Ich beginne meinen Tag immer mit dem Gang zur Messwarte.“ Sie liest das Logbuch und kontrolliert die Prozessparameter wie z.B. Werte des Stromimports, der eigenen Strom- und Dampfproduktion sowie der Wasserqualität des Kesselspeisewassers. Eigentlich trinkt sie dabei ihren ersten Kaffee, doch in Zeiten von Corona und mit Mund-Nasen-Schutz pausiert dieses liebevoll gewonnene Ritual.

Persönliche Treffen werden ebenfalls vermieden – die meisten Meetings finden online statt, um neue Projekte und Strategien zu besprechen. Dow entwickelt sich stetig weiter und somit auch die Anforderungen an das Kraftwerk.

Besonders spannend und herausfordernd zugleich ist der Wandel des Energiesektors: „Wir wollen die Emissionen stetig reduzieren und gleichzeitig wettbewerbsfähig bleiben.“ Diese Entwicklung gestaltet Jennifer Meemann als Kraftwerksleiterin und Mitglied im „Powerteam“ mit, wo der Name Programm ist.

Auf dem Arbeitsprogramm steht außerdem die Instandhaltung der Anlage. Wie ein Eigenheim samt Haustechnik muss das Kraftwerk repariert, erneuert und ergänzt werden: „Unsere Gasturbinen und Dampfkessel müssen zum Beispiel regelmäßig zum TÜV.“

Einzelne Bereiche können dafür abgestellt werden, ohne die Stromerzeugung zu unterbrechen. „Genau das mag ich an meinem Job: Das Werk läuft immer, aber über das Jahr verteilt stehen verschiedene große Überprüfungen, sogenannte Turnarounds, an“, berichtet die Staderin, die die vorausschauende Planung und langfristige Entwicklung an ihrer Arbeit schätzt.

In einer ganz anderen Dow-Abteilung arbeitet wiederum ihr Mann Holger, der ebenso eine Führungsposition innehat. Das Ehepaar hat eine gute Balance zwischen Beruf und Privatleben gefunden. „Zum Glück haben wir im Werk nicht zu viel miteinander zu tun“, sagt Jennifer Meemann und lacht. Nur wenn sie gemeinsam die zwölf Kilometer nach

Hause radeln, ist der Job noch Thema: „Danach haben wir alles besprochen.“

Dann hält sich die Staderin lieber mit Hantel und Sportkursen per Livestream fit. Gemütlich wird es mit einer Kanne Tee und Fantasybüchern im Kuschelesessel samt Schafsfell. Einige Regalmeter mit Büchern wie „Game of Thrones“ stehen bei ihr Zuhause. Die Ingenieurin bevorzugt gedruckte Seiten. Nur im Urlaub oder unterwegs darf es mal ein E-Book sein, z.B., wenn sie für Dow weltweit im Einsatz ist.

Gemeinsam mit ihrem Mann lebte sie zehn Monate in dem kleinen Midland im US-amerikanischen Michigan sowie drei Jahre im niederländischen Terneuzen. „Dow als internationales Unternehmen bietet vielfältige Möglichkeiten und dabei flache Hierarchien. Das ist großartig!“

Und das passt wiederum hervorragend zu Jennifer Meemann mit ihren abwechslungsreichen, vielfältigen Interessen – beruflich wie privat.



Das erste Mal auf dem Dow-Werkgelände war Jennifer Meemann bereits als Eiftdklasslerin mit ihrem Buchholzer Gymnasium. Heute leitet die Ingenieurin das Dow-Kraftwerk.



DOW

Starte Deine Ausbildung als:

- Chemikant (w/m/d)
- Chemielaborant (w/m/d)
- Elektroniker für Automatisierungstechnik (w/m/d)
- Elektroniker für Betriebstechnik (w/m/d)
- Industriemechaniker (w/m/d)

Du hast Interesse an einem praxisorientierten Hochschulstudium? Dow bietet auch ein Studium (Bachelor of Engineering) in den Fachrichtungen Maschinenbau und Elektrotechnik an.

Ausbildung bei Dow
Gestalte Deine
Zukunft mit uns.

Bewirb Dich bis zum 30.09.2021 für
das Ausbildungsjahr 2022

Dow Stade Produktions GmbH & Co. OHG,
Ausbildungsabteilung
Bützflether Sand, 21683 Stade
Telefon 04146 912956

oder per E-Mail an bewerbung-nordregion@dow.com

oder online unter www.dow.de/karriere

DOW ZEIGT GUTEN WILLEN FÜR NEUE „GOOD WILL“ DER DLRG

Motorrettungsboot angekommen

Dutzende Male rücken die DLRG-Retter der Ortsgruppe Stader jährlich aus, um auf der Elbe und Schwinge Seglern, Schwimmern und Seefahrern zu helfen. Jetzt können sie das noch besser: Das neue Motorrettungsboot „Good Will“ liegt seit April dieses Jahres in Stadersand. Möglich machte das auch die großzügige Spende von Dow.

Stolze 10.000 Euro spendete das Chemieunternehmen an die Stader DLRG-Ortsgruppe. Diese Unterstützung reiht sich in das soziale Engagement von Dow ein. Jedes Jahr gehen rund 150.000 Euro an Einrichtungen, Vereine und Projekte aus der Region.

Drei Jahre Vorbereitung

Ganz so viel kostete das neue Motorrettungsboot nicht. Doch immerhin mit fast 135.000 Euro schlägt es zu Buche, so Christian Schaarschmidt, Vorsitzender der Stader DLRG-Ortsgruppe: „Die Dow-Spende war die größte. Dafür sind wir sehr dankbar.“ Einige andere Serviceclubs, Firmen und Stiftungen sowie Privatpersonen unterstützten den Neubau ebenso. Die

größte Summe übernahm der Landkreis Stade, gefolgt von den Landes- und Bundesverbänden der DLRG.

Die Finanzierung war die größte Herausforderung, berichtet Christian Schaarschmidt: „Wir haben drei Jahre lang das neue Motorrettungsboot geplant und Gelder akquiriert.“ Die Wasserretter erarbeiteten die Ausstattung anhand ihrer Anforderungen und kooperierten mit der Drochterser Bootswerft Hatecke.

Denn während vor rund 25 Jahren vor allem technische Hilfeleistungen zu den Aufgaben zählten, gehören nun medizinische Notfälle ebenfalls zum Tagesgeschäft, so Christian Schaarschmidt weiter: „Die Berufs- und Kreuzschiffahrt hat enorm zugenommen. Immer wieder müssen wir Patienten transportieren.“

Daher ist nun ausreichend Platz für eine Trage auf der 6,9 Meter langen „Good Will“. Andere Geräte und der überdachte, wettergeschützte Steuerstand komplettieren das Motorrettungsboot vom Typ „Fast Rescue Boat“ mit sei-

nem umlaufenden Schlauchfender. „Auch bei schlechtem Wetter können wir gut navigieren“, freut sich der Vorsitzende.

Dank des kraftvollen Antriebes verfügt die „Good Will“ über einen hohen Pfahlzug und kann deutlich größere Schiffe abschleppen.

Sicherheit hat oberste Priorität

Groß ist auch das Einsatzgebiet der Stader Ortsgruppe: Die etwa 60 Aktiven des Wasserrettungsdienstes sind auf der Unterelbe von der Nordspitze von Pagensand bis zur Südspitze von Lühesand im Einsatz. Von Anfang Mai bis Ende September absolvieren die Ehrenamtlichen von Freitagabend bis Sonntagabend in ihrer Rettungswache in Stadersand Dienst. Das ganze Jahr sind sie zudem über Funkmelder erreichbar.

All das überzeugte Dow gleich mehrfach, sagt Dr. Neldes Hovestad, Dow Werkleiter in Stade: „Wir unter-

stützen gerne die „Good Will“ und die DLRG, weil sie sich für die Menschen und ihre Sicherheit in der Region engagieren.“ Der Wirkungsgrad ist zum einen groß, weil die Bandbreite der Einsätze vielfältig ist. Zum zweiten genießt die Arbeitssicherheit der Dow-Beschäftigten oberste Priorität. „Daher passt diese Neuanschaffung besonders gut zu uns“, so Dr. Neldes Hovestad.

Paten begleiten Projekte

Dem stimmt Sabrina Wehner zu. Die Instandhaltungs-Ingenieurin ist aktives Mitglied im RISE-Mitarbeiter-Netz-

werk und begleitet das Projekt als Patin, so ist es Tradition. „Dow-Mitarbeiter betreuen die Vereine und Aktionen, sie sind Ansprechpartner und helfen zum Beispiel bei der Antragsstellung.“

Sabrina Wehner war als Kind und Jugendliche selbst in der DLRG aktiv: „Oftmals haben die Paten einen persönlichen Bezug zu den Aktiven und Projekten. Das ist aber keineswegs eine Voraussetzung.“ Grundsätzlich kann sich jede gemeinnützige Einrichtung um eine Dow-Spende bewerben.

Besonders gute Chancen haben Projekte, die nachhaltig sind, sich für die Integration und Vielfalt einsetzen oder die MINT-Förderung voranbringen – also Schülerinnen und Schüler für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik begeistern, erklärt Dr. Neldes Hovestad: „Das sind wichtige Säulen. Wir fördern aber auch ganz andere Aktionen. Das Konzept entscheidet.“

Wichtig ist, dass die Unterstützung in die Region fließt – nach dem Motto: Aus der Region für die Region. Eben ganz wie bei der DLRG, die ehrenamtlich auf der Elbe für Sicherheit sorgt.



Dow fördert Projekte in 2021

Auch in diesem Jahr unterstützt Dow Stader Projekte von gemeinnützigen Organisationen aus den Bereichen Gesundheit, Umwelt, Bildung, Kultur, Inklusion oder Digitalisierung. Außerdem unterstützen wir Organisationen, die sich gerade in der Corona-Pandemie stark engagieren oder aus diesem Grund besonders dringende Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Arbeit benötigen. Die Projekte müssen gemeinnützig und gleichzeitig kreativ sein. Besonders interessant sind Pro-

jekte, die die Lebensqualität der Menschen hier in der Region steigern.

Projektanträge bitte als PDF per E-Mail an Stefan Roth sroth1@dow.com senden. Wir bitten darum, auf postalische Bewerbungen zu verzichten.

Der Antragsteller muss als anerkannter gemeinnütziger Verein, Organisation, Institution oder Einrichtung tätig sein und muss Spendenbescheinigungen ausstellen können.

Einzureichende Unterlagen:

- Anschreiben auf offiziellem Briefpapier des Vereins, der Organisation etc.
- Name, Logo und Adresse
- Name des/der Ansprechpartners/in einschließlich der offiziellen E-Mail Adresse des Vereins
- Kurzbeschreibung des Projektes und beantragte Fördersumme
- Bankverbindung
- Steuernummer, Vereinsregisternummer
- Datum, Unterschrift

•• Projekte können mit Fördersummen zwischen 2.500 bis 25.000 € gefördert werden. ••



Folgen Sie Dow in Deutschland

Wenn Sie mehr über die Aktivitäten von Dow und seinen weiteren Standorten in Deutschland erfahren möchten, folgen Sie einfach unserem Twitter Account.

Impressum

Herausgeber:
Dow Deutschland Anlagengesellschaft mbH, Werk Stade, Bützflether Sand, 21683 Stade

Verantwortlich:
Stefan Roth
www.dowstade.de

Redaktion:
Stefan Roth, Karsten Müsing, Nina Dede

Design:
Matthias Rass, Stephanie Struckmeyer (giraffo)

Druck:
Hansa-Druckerei Stelzer GmbH

Foto- und Grafiknachweis:
Dow Archiv; Hager Press